

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Jahresrate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf.

Der Anzeigeteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakatstafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illustr. Unterhaltungsblatt Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: "Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft" oder "Lustige Welt"

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abreinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe



Hof- und Personennachrichten.

Der Kaiser ist um 4.55 Uhr gestern Nachmittag im Sonderzug von Neu-Strelitz nach Wildpark zurückgekehrt und hat sich von der Fürstenstation im Automobil nach dem Neuen Palais begeben.

Der Großherzog Adolf Friedrich 6. von Mecklenburg, vollendet heute sein 32. Lebensjahr. Der Großherzog, der bisher als Rittmeister à la suite der Armee stand, ist anlässlich der Übernahme der Regierung zum Obersten befördert worden.

Die Besserung im Befinden des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Schwerin-Löwitz, hält an. Das Fieber hat nachgelassen, der Präsident muß aber noch das Bett hüten.

Die Hochzeit des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow mit der Gräfin Luise zu Solms-Laubach, findet am Donnerstag, den 18. Juni auf Schloß Arnsburg bei Lich, wo Staatsminister v. Jagow bereits eingetroffen ist, statt.

Der frühere Bischof von Uganda, Dr. Tucker, ist gestern in London gestorben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Ostmarken-Prozeß. Wegen Veröffentlichung von Dokumenten des Ostmarkenvereins stellte der Staatsanwalt dem Redakteur des Dienst-Kurier eine Anklage wegen Verleumdung des Urheberrechts zu. Als Zeugen sind ein Herr von Thiedemann, Pfarrer Händel und ein Herr Schulz geladen worden.

Die russischen Flieger freigelassen. Die beiden russischen Offiziersflieger, die am Sonntag vormittag bei Gingen im Kreise Lübeck auf ostpreußischem Gebiete landeten, sind freigelassen worden. Da am Sonntag die Entscheidung nicht sofort zu erwarten war, wurden die russischen Militärpersönlichkeiten in einem Auto nach Lübeck befördert, wo ihnen im Offizierskasino des Dragonerregiments von Mendel Unterkunft gewährt wurde. Die deutschen Offiziere bezeugten dem russischen Offizier und seinem Begleiter höfliches Entgegenkommen. Beide wurden gastfreundliche Aufnahme zuteil. Gestern traf die Entscheidung ein, daß das russische Flugzeug und seine Besatzung freigegeben sei. Darauf reisten die Flieger sofort ab. Das Flugzeug selbst wird abmontiert werden müssen, da es infolge der

Fräulein Chef.

80 Roman von Hanna Aschenbach.

Sie unterrichtet ihn jäh. Er soll sich nur nicht einbilden, daß sie auf solche Abschweifungen eingeht. Seine fachwissenschaftliche Schrift ist ja gerade das neutrale Thema, das sie braucht, um ihn von dem gefährlichen Punkten abzuleiten.

"O, das ist schade, sagt sie eifrig. Wenn Sie so nahe an der Vollendung stehen, sollten Sie das Buch doch fertig stellen, es wird Ihnen Ehre eintragen, Herr Doktor."

Er bläst sie sinnend an.

"Sie haben eigentlich recht, Fräulein Walther. Ein Arzt, das will nicht viel sagen, es laufen tausende und abertausende herum. Ein gutes Buch gibt etwas mehr Relief. Nicht für mich würde ich Wert darauf legen, aber — er steht. Eine leichte Röte der Verlegenheit überzieht sein ehrliches Antlitz. Das steht dem gereisten Manne gut.

"Sie haben recht, Fräulein Lena, ich will mein Buch beenden, in diesen Tagen noch. Es ist in der Presse schon angekündigt. Es wird nicht schlecht, ich sage es offen. Die Idee selbst ist nicht von mir. Der verstorbene Professor J. in Leipzig, mein Mentor und väterlicher Freund, hat sie mir sozusagen als geistiges Vermächtnis hinterlassen, auch Material dazu.

Das Meiste dann habe natürlich ich zusammengebracht. Es war eine mühevolle Arbeit, schwierig auch das Ordnen und Sichten. Aber was man mit Liebe zur Sache und aus voller Überzeugung schafft, muß gelingen; meinen Sie nicht auch?"

"Ja," bestätigt sie herzlich und freut sich an seinem Eifer. Wie bedeutend er aus sieht! Nie noch ist ihr die breit ausgearbei-

Beschädigungen, die durch die Notlandung hervorgerufen wurde, zurzeit flugunfähig ist. Stürmischer Schluß des Abgeordnetenhauses. Das Verfahren gegen Liebknecht. — Schmähungen gegen das Haus. — Zahllose Ordnungsrufe.

Vizepräsident Dr. Porsch gab zunächst der Teilnahme des Hauses an der Erkrankung des Präsidenten Grafen Schwerin-Löwitz Ausdruck, und das Haus erteilte ihm durch den Mund des Alterspräsidenten v. Strombeck den Auftrag, dem Patienten die besten Wünsche für eine baldige Genesung zu übermitteln.

Dann berichtet Abg. Kanzow (fortschr. Bp.) über den Besluß der Kommission, den Antrag der Sozialdemokratie in Sachen Liebknecht abzulehnen. Es geht auf Ausführungen zurück, die Abgeordneter Dr. Liebknecht 1910 auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg gemacht und in denen er Beleidigungen gegen den Zaren und die preußische Regierung ausgesprochen hat, unter anderem war darin von dem "Blut-Zaren" die Rede. Der Berichterstatter gibt dann einen Überblick über die Entstehung dieses Disziplinarverfahrens, das eingeleitet wurde, als die ordentlichen Gerichte ein Einschreiten ablehnten. Der Ausschuß sei darin einig, daß Persönliches vollständig auszuscheiden habe, aber ein drei Jahre schwedendes Verfahren müsse endlich einmal zu Ende geführt werden, und mit zehn gegen zwei Stimmen wurde beschlossen, die Genehmigung zur Fortsetzung des Verfahrens zu erteilen. Wir werden dem Antrag der Kommission zustimmen. Abg. Herold (Ztr.): Wir stehen der ganzen Sache objektiv gegenüber und nehmen hier keine Parteistellung ein. Wir werden aber auch für den Kommissionsantrag stimmen. Abg. Schiffer (Magdeburg, Ztr.): Von parlamentarischen Interessen kann in dem vorliegenden Falle nicht die Rede sein, weil das Parlament überhaupt nicht tagt. Wir werden daher für den Antrag der Kommission stimmen. Abg. Hengsberger (Freil.).: Meine Freunde werden in Übereinstimmung mit den beiden Vorrednern und mit ihrer bisherigen Haltung dem Antrag der Kommission zustimmen. Abg. Haenisch (Soz.): Ich muß ausdrücklich erklären, daß selbstverständlich für die Einbringung unseres Antrages in keiner Weise das persönliche Interesse des Abg. Liebknecht maßgebend gewesen ist. Noch weniger hat Herr Dr. Liebknecht selbst den Antrag veranlaßt. (Lebhafte Zurufe: Na, na!) Er denkt durchaus nicht daran, den Schutz des Parlamentes, wenigstens nicht dieses Parlamentes, in Anspruch

zu nehmen. Er hält es für unter seiner Würde, bei diesem Parlamente hier Schutz zu suchen. (Lebhafte Unruhe und Zwischenrufe rechts.)

Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Haenisch (Soz.) fortlaufend:

Das ganze Verfahren gegen Dr. Liebknecht ist auf Grund einer Denunziation des Rechtsanwalts Dr. Schwabe erfolgt. Das Haus sollte sich wirklich für zu gut halten, diesen Schwabenstreit mitzumachen. In der Kommission stand gegen Dr. Liebknecht Schmähungen ausgesprochen worden, ohne daß sie gerügt sind. Das ist eine Unanständigkeit. (Lärmende Zwischenrufe. Zurufe rechts.) Vizepräsident Dr. Porsch:

Ich rufe den Redner und die Herren, die sich

den Ausdruck des Redners gegen Kollegen zu

eigen gemacht haben, hiermit zur Ordnung.

(Erneute Zurufe bei den Soz.) Ich rufe

also den Abg. Haenisch zum zweiten Male

zur Ordnung und mache ihn auf die Folgen

aufmerksam, ferner die Abg. Adolf Hoffmann

und Braun. Abg. Haenisch fortlaufend:

Wenn Sie jetzt unseren Antrag ablehnen, wird

ihnen auf diesen Besluß millionenfach die

Antwort entgegenstehen: Nieder mit einem

Hause; das die Schmach eines derartigen Be-

schlusses auf sich laden will! (Rufe rechts:

Maul halten! Große Unruhe, Zurufe.) Vize-

präsident Dr. Porsch: Ich rufe den Abg. Haenisch zum dritten Male zur Ordnung und muß ihm das Wort entziehen. Abg. Haenisch ver-

sucht weiter zu sprechen. Man hört nur

"schamvoll", "würdelos." (Große Unruhe im

ganzen Hause. Rufe: Herunter von der Tri-

büne! Zwischenrufe der äußersten Linken.

(Glöckchen des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Porsch: Ich erteile das

Wort dem Abg. Dr. Friedberg. Abg. Dr.

Friedberg (Ztr.): Von sämtlichen bürgerlichen

Parteien, mit Ausnahme der fortschrittlichen

Vollspartei bin ich beauftragt, hier die Er-

klärung abzugeben, daß wir solche Ausfüh-

rungen, wie wir sie soeben gehört haben, ent-

schieden ablehnen. Wir haben ohne Ansehen

der Person . . . (Lärm bei den Soz.) Abg.

Paul Hoffmann (Soz.): Wer das glaubt!

Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Abg. Braun

(Soz.) zur Ordnung. (Erneuter Lärm b. d.

Soz. Rufe rechts: Ruhe!) Abg. Braun er-

hält einen zweiten Ordnungsruf.) Abg. Adolf

Hoffmann (Soz.): Sie rufen ja fortwährend

zur Ordnung! Abg. Braun hat ja gar nichts

gesagt. Vizepr. Dr. Porsch: Ich habe aller-

dings den Abg. Braun mit dem Abg. Paul

Hoffmann verwechselt. Ich nehme die Ord-

nungsrufe gegen ihn zurück und rufe dafür

zweimal den Abg. Paul Hoffmann zur Ordnung. Abg. Dr. Friedberg fortlaufend: Unter diesen Umständen halten wir es für überflüssig in eine Polemik mit diesen Herren einzutreten. (Lebhafte Unruhe rechts.) Ein Schlussantrag wird un-

ter dem Lärm der Soz. angenommen.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz. zur Geschäftsausordnung): Ihr ganzes Vertragen geht darauf hinaus, dem Abg. Liebknecht den Anwaltstitel zu entziehen, damit er nicht, wie im Falle Siemens-Schuckert, in Alten hineinsehen kann, und Ihnen Ordensschächer auf-

deutet. (Großer Lärm auf der Rechten. Beifall bei den Soz. Zurufe: Dazu mißbraucht er also seine Anwaltshaft! (Große Unruhe. Zurufe). Abg. Waldstein (Bp. zur Geschäftsausordnung): Durch den Schluß der Debatte sind meine politischen Freunde außerstande geblieben, ihren Standpunkt zu der vorliegenden Frage darzulegen und insbesondere auszuführen, daß sie die Art und Weise, in der von Sozialdemokraten der Antrag begründet worden ist und die dabei geäußerten persönlichen Angriffe auf das schärfste mißbilligen, aber in diesem Verhalten keinen Grund sehen, von der langjährigen Praxis des Hauses gerade in diesem Fall abzuweichen und eine Diskussion herauszubewegen, wie wir sie heute mit Bedauern erlebt haben. (Lebhafte Beifall b. d. Bp.). Abg. Haenisch (Soz. persönlich): Meine allerdings kräftigen Ausführungen waren nichts anderes, als eine Antwort auf die Beleidigungen, die verschiedene Redner in der Kommission gegen meinen Freund Liebknecht ausgesprochen haben. (Rufe: Schlechte Ausrede! Unruhe.) Nach einigen persönlichen Bemerkungen und weiteren Ordnungsrufen wird die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf vier Uhr anberaumt. Von der Erregung in der ersten Sitzung ist in der zweiten nichts zu spüren. Um 1/5 Uhr erteilt Vizepräsident Dr. Porsch dem Minister des Inneren Voebell das Wort zur Verleugnung der königlichen Vertragungsordnung und bereits um 4.20 Uhr kann Herr Porsch seine Getreuen mit den besten Wünschen in die Ferien schicken.

Ausland.

Anarchistenverhaftung. In Odessa wurde noch vor der Ankunft der Zarenfamilie ein gefährlicher Anarchist, der sich fälschlich Schtschiglow nannte, in einem Hotel verhaftet. Da er starken Widerstand leistete, wurde er in Ketten gelegt. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag der Moskauer Staatspolizei.

kann ich meine Gedanken nur sehr mangelhaft in Worte kleiden. Ich will Ihnen lieber ein Beispiel liegen.

Da ist ein Studienfreund von mir, ein prächtiger, geistig hochstehender Mensch. Er verlobte sich im ersten Semester. Ein paar Jahre später erschlug der Vater seiner Braut einen Dienst im Jähzorn und endete im Irrenhause. Er war eben ein sehr angesehener Mann, sonst wäre ihm das Zuchthaus sicher gewesen. Mein Freund heiratete die Tochter, obwohl ich ihn ernstlich warnte.

Lena macht eine zukünftige Bewegung mit den Schultern. Sie hat den Kopf in die Hand gestützt, da er ihr Gesicht nicht sehen kann, aber er deutet sich ihre Bewegung richtig und sucht seine Handlungsweise zu erklären.

Sie nennt das grausam, gefühllos, Kind. Ich bin Arzt. Ich darf mich nicht scheuen, das Brennen an die Wunde zu legen, wenn ich Schlimmeres verhüten kann. Aber mein Freund dachte wie Sie. Er nannte mich einen Barbaren, der nur deshalb zu entschuldigen sei, weil er die Liebe selbst nicht kenne und ohne hin von Professor J.'s fixer Idee angetreten sei. Er heiratete. Die junge Frau, ein wahrer Engel an Sanftmut und Herzengüte, zeigte auch nicht die geringste Neigung zu dem gewalttätigen Vater. Mein Freund triumphierte, denn das Glück des Paars blieb jahrelang ungetrübt. Zwei Sommer sind es nun, da kam ich nach sechsjähriger Abwesenheit zum Kongress nach Leipzig. Natürlich besuchte ich das mir lieb gästevolle Haus. Welch tröstlose Veränderung!

Mein Freund finster, wortlos, grüblerisch, das ehemals so blühende Weib vergrämmt, gealtert und, ich sah es mit Entsetzen, einäugig. Sie hatten einen reizenden Knaben, ein un-

teile Stern, der tiefe Blick der klugen Augen so aufgefallen wie in diesem Moment. Ihr bebend Herz schlägt ihm in stolzer Bewunderung entgegen. — Sie streicht sich mit einer kleinen, energischen Bewegung das trockige Locken-gekräusel aus der Stirn. Sie will nicht nachgeben, sich nicht übermannen lassen von dem leidenschaftlichen Flehen seiner Blicke. Aber in sein geistiges Schaffen möchte sie einbringen, teilhaben an seinem Streben, an seiner inneren Welt.

"Bon der Vererbung handelt das Werk, sprachen Sie mir nicht einmal davon?"

"Ja", erwidert er beglückt ob ihres Interesses, doch dürfen Sie nicht an die Theorie von der physischen Vererbung denken, über die schon Unmengen von Tinte geschlossen sind. Mein Buch behandelt die psychische Vererbung, die wohl schon hier und da versucht, doch noch nicht die Aufmerksamkeit genießt, die ihrer eminenten Wichtigkeit für die Fortpflanzung der Menschheit zukommt.

Er liest das Bemühen, ihn zu verstehen, in den gespannt auf ihn gerichteten Mädchenaugen und sucht deutlicher zu werden.

"Die psychischen Eigenschaften der Eltern. Man weiß von vielen Krankheiten, daß sie sich auf Kinder oder Kindes Kinder vererben können; dasselbe hat von den Charaktersehren, den Krankheiten der Seele zu gelten. Verstehen Sie mich, Fräulein Lena?"

"Ich glaube ja", flingt es leise zurück, und in den blauen Augen erwacht plötzlich ein angstvolles Grübeln.

Der Doktor beachtet es nicht. Er ist jetzt ganz der Mann der Wissenschaft, bestrebt, ihr, die er liebt, das Verständnis für seine Lehre zu erschließen.

Sehen Sie, Fräulein Lena, ich bin der Überzeugung, daß es um die Menschheit besser stünde, wenn unsere heranwachsende Jugend gelehrt würde, statt des Ich

Die Waffen in Albanien.
Ein neuer Angriff auf Durazzo.
Tirana gefallen.

Rom, 16. Juni. Die Großmächte sind über eingekommen, die Sorge um die Organisation Albaniens für den Fall, daß der Fürst gezwungen würde das Land zu verlassen, der internationalen Kontrollkommission zu übertragen. Der Popolo Romano erklärt, wenn der Fürst sich infolge der jüngsten Ereignisse einschaffen sollte, so würde dies auf Niemand wiedersehen geschehen.

Durazzo, 16. Juni. Die von den Mächten beschlossene Flottenkonzentration ist bereits im Gange. England und Frankreich haben schon die Schiffe bekannt gegeben, die nach Durazzo entsandt worden sind. Diese dürften sich bereits an Ort und Stelle befinden. Von deutscher Seite ist der kleine Kreuzer Breslau entsandt worden, der an der Küste des ionischen Meeres kreuzte. Die Breslau hat etwa 300 Mann Besatzung.

Wien, 16. Juni. Heute Nacht gegen 11 Uhr erneuerten die Aufständischen wie die neue Freie Presse aus Durazzo meldet, den Angriff. Auf allen Höhen rund um Durazzo entbrannte wiederum der Kampf. Während der rechte Flügel der Aufständischen von Westen her gegen die Stadt vorzudringen suchte, griff das Zentrum die Stellungen bei der Brücke an. Die Verteidiger von Durazzo 500 Mann an der Zahl, erschöpft von den langen Kämpfen, eilten trotzdem in die Schützengräben und erwiderten das Feuer. Auch die Geschütze traten wieder in Aktion. Um Mitternacht herrschte Ruhe. Heute früh 6 Uhr wurde der Angriff mit einem heftigen Gewehrfeuer durch die Aufständischen in der Gegend von Risibul wieder aufgenommen. Die Regierungstruppen antworteten mit Geschütz- und Gewehrfeuer. Der Kampf ist in vollem Gange. Die Aufständischen sind jetzt kaum 600 Schritt von den letzten Häusern von Durazzo und kaum einen Kilometer vom fürstlichen Palais entfernt. Im Laufe des Morgens sollen die von dem Fürsten verlangten Verstärkungen eingetroffen sein.

Wien, 17. Juni. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Tirana, daß der Hauptfigur der Anhänger Essad Paschas gefallen ist. Ahmed Ben, einer der führenden Notabeln Mittelalbaniens, hat mit 1500 Mann die Stadt eingenommen. Ein großer Teil der Aufständischen in Tirana erklärte sich nach der Beziehung der Stadt durch Ahmed für den Fürsten.

Lokales.

Kurhaustheater.

Der dunkle Punkt.

Das Kurhaustheater hatte gestern in doppelter Beziehung einen dunklen Punkt. Der 1. stammte von Rud. Presber u. Gust. Kadelburg, den 2. hatte das hiesige Publikum auf dem Gewissen — es war der schwache Besuch der Vorstellung. Es lagt sich wohl vermuten, daß das an allen größeren deutschen Bühnen aufgeführte und neuerdings auch von italienischen Theatern erworbene Lustspiel dem einheimischen und auch dem Kurpublikum schon zu bekannt war. Die Darsteller hätten aber wohl kaum ein dankbareres Publikum finden können; das mag sie wohl dafür entschädigen, daß sie vor verhältnismäßig learem Hause spielten. Die Fabel des Stüdes beruht auf dem Gegensatz eines übertriebenen Adels- und Familienstolzes und der blinden, manchmal sogar farbendichten Kraft der Liebe. Ein adliger Familienvater, der einen Sohn zu verheiraten hat, untersucht chemisch genau die Mitglieder und angeheirateten Verwandten der anderen Familie und er nimmt an einem ganz programmwidrig an den entferntesten Grenzen der künftigen Verwandtschaft gesandeten Schuster Anstoß. Da spielt ihm das

Schulal den Streich, daß eine in Amerika weilende Tochter einen wirklichen Neger, der als Rechtsanwalt allerdings der europäischen Zivilisationszone angehört, geheiratet und ihn in der Zeit ihrer Ehe mit zwei Enkeln dunkler Färbung bezeichnet hat, deren alttestamentliche Namen Josua und Rebekka den alten Herrn zu Boden schmettern. Sein Wohlgeschick löst ihn milder denken und er gestattet die Verlobung, die der nur in weiter Ferne sichtbare Schuster beinahe verhindert hätte. Der Dialog ist glänzend, witzig und man spürt in dem ganzen Bau des Stüdes die Arbeitsteilung. Von Kadelburg, dem Bühnentechniker, stammt die schöne Statu, der glatte Fluss der Handlung und von Presber der geölte und gefaschte Witz. Es wurde viel und herzlich gelacht und auch ehrlicher Beifall gespendet. Die ganze Aufführung wurde hauptsächlich von den männlichen Choränen gehalten, unter denen Direktor Steffter um Haupteslänge heraustragte. Seine Rolle als Freiherr v. d. Dünen legt ihm die Pflicht auf, die Groteske in die Formen der guten Gesellschaft zu kleiden, die er sich und seiner Rolle treu folgerichtig erfüllte. Sein Gegenpieler, Kommerzienrat Brinkmeier (Herr Hellmuth), zu dem der große Berliner Möllereibesitzer Böll offenbar Modell gestanden hatte, überstieg zwar seine Aufgabe vom Berlinischen ins Bauhausische — aber er unterstrich dadurch vielleicht noch die gemütliche Seite dieser Figur. Dr. Roby, dargestellt von Herrn Bergam, hatte durch den gebrochenen Dialekt ein leichtes Feld; dagegen hieß Herr Benetendorff als Kudratt im ersten Akt durch seine Accentuierung daneben. Die Tischszene muß suffizient, nicht herausfordernd gespielt werden; sie muß den durch höfliche Gesellschaftsformen erstickten Zorn erkennen lassen; der Darsteller verging sich hier gegen die Gesetze der Ästhetik und der darstellerischen Dynamik. Wo wollte er die Steigerung hernehmen, deren er sich mit seinem Temperament schon beim Anhieb herausgegab? Die weiblichen Rollen bewegten die Handlung nicht vorwärts. Sie waren, genau betrachtet, mehr Pantomime. Daher mag es entzündbar sein, wenn ihre Vertreterinnen nicht weiter erwähnt werden. K. W.

* Von Schloß Friedrichshof. Prinzessin Vittoria von Schaumburg-Lippe, die zur Geburtstagsfeier der Königin der Hellenen auf Schloß Friedrichshof gekommen war, fuhr am Sonntag nach Bonn zurück, während das Erbprinzenpaar von Meiningen heute abreisen wird. — Heute früh 11.30 Uhr traf die Kapelle des 2. Nassauischen Inf.-Reg. aus Mainz ein, um während der Mittagstafel auf Schloß Friedrichshof zu konzertieren. Die Kapelle erhält vorher für Rechnung der Königin Mittagstisch im Frankfurter Hof und marschiert um 12.30 Uhr nach dem Schloß.

Wie wir erfahren, wird während der Kaisermanöver der König von Griechenland als Gast des Prinzenpaars Friedrich Karl von Hessen in der Zeit vom 14.—18. September auf Schloß Friedrichshof Wohnung nehmen.

n. Fürstensuch in Homburg. Der österreichische Erzherzog begibt sich am 12. September in Begleitung des Chefs des Generalstabes Freiherrn von Conrad, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Generalmajor Höfer, sowie des Leiters der Militärkanzlei, Oberst von Bardold, zu den deutschen Kaisermanövern und wird während dieser Zeit der Gast des Kaisers in Bad Homburg sein.

Selbstmord — Selbstmordversuch — Gerüchte. Gestern Abend gegen 10 Uhr erschoss sich in den Kuranlagen in der Nähe des Weihers ein junger Mann. Wie wir feststellen konnten ist es der ledige, 20 Jahre alte

Fabrikarbeiter Wilhelm Beyer aus Fechenheim, der gestern auf der Durchreise hier eingetroffen war und den Abend zu einem Spaziergang in den Anlagen brachte. Die aus den Knall der Schüsse rasch herbeigeeilten Personen fanden den jungen Mann schon tot; er hatte sich mit einem 7 Millimeter-Geschoß einen Schuß in die Brust und einen zweiten

in den Mund gebrachte. Den Revolver hatte er noch im Munde liegen. Aus seinen Papieren geht hervor, daß er bis zum 6. Juni bei der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft in Frankfurt a. M. in Arbeit stand und auf eigenen Wunsch seine Stelle verließ. Was den jungen Mann in den Tod trieb, steht nicht fest. Jedenfalls ist anzunehmen, daß er nach dem Verlassen seines Postens in Frankfurt erwerbslos war und sich wegen der Zukunft Sorgen machte; dafür spricht, daß er nur 27 Pfsg. bei sich trug. Aus den Zeugnissen, die man bei ihm vorfand, ist zu ersehen, daß er ein fleißiger und strebamer Arbeiter war. Die Leiche wurde nach dem evangelischen Friedhof verbracht.

Kurz nachdem der Selbstmord geschehen war, ereignete sich ein neuer aufregender Vorfall. Eine zur

Kur hier weilende Dame versuchte sich im

Kurparkweiher zu ertränken, konnte aber von hinzukommenden Personen noch rechtzeitig verhindert werden. Selbstverständlich brachte man, da zuerst Dunkel über die Personalien der beiden Selbstmordkandidaten herrschte, die traurigen Vorfälle in eng-

sten Zusammenhang, und rasch hatte sich das Gerücht von einer

Liebestragödie verbreitet. Nachher, als die Sachlage geklärt war, sah man natürlich sofort ein, daß die dahin gehenden Vermutungen in der Lust schwieben. Man neigt an manchen Stellen zu der Annahme, daß die Dame kurz nach dem Selbstmord an der Leiche vorbeikam und dann wahrscheinlich von Entsetzen und Grauen gepackt in ihrer Aufregung ohne zu wissen, was sie tat, in das Wasser lief, doch glauben wir eher annehmen zu dürfen, daß sich die Dame mit Selbstmordgedanken trug, sonst hätte sie sicherlich zu später Abendstunde keinen Grund gehabt, das Sanatorium, in dem sie zur Kur weilt, zu verlassen.

n. Das hiesige Bataillon rückt heute abend zu einer Nachübung aus, die sich voraussichtlich bis in die Morgenstunden hinziehen wird.

n. Diebstahl und Fahnenflucht. Ein Gefreiter des hiesigen Bataillons stahl am 15. d. M. bei der hier gastierenden Seitängergesellschaft Steg einen Zivilanzug und ging flüchtig. Seine Uniform und sonstigen militärischen Ausrüstungsstücke ließ er liegen. Diese wurden dem Bataillon zurückgegeben.

n. Wenn man Mein und Dein nicht unterscheiden kann. Ein ehemaliges Zimmermädchen von hier wurde wegen Diebstahls von Kleidungsstücken in Haft genommen.

S. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz zweimal im Stadtbezirk Kirdorf ein, ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen.

F. C. Vom kanalisierten Main. Größere Umbauten und Reparaturen an dem kanalisierten Main werden soeben in größerem Umfang ausgeführt. Seit 1886, seitdem der kanalisierte Main befahren wird, sind dergleichen Arbeiten an Schleusen und Stauwerken nicht ausgeführt worden. Zur Vornahme der Arbeiten, die nur in den Sommermonaten aus technischen Gründen ausgeführt werden können, war eine Schiffahrtspause des Main vom 1. Juni bis 15. Juli nötig. Die Arbeiten fingen ein mit der Niederlegung der Wehre und dem Auspumpen der Schleusen. In den Schleusenlämmern war eine außerordentliche Verschmutzung, Pilz- und Schwammbildung eingetreten, die auf die bekannte starke Verunreinigung des Main, die sozusagen „zum Himmel stinkt“, zurückzuführen ist, die bisherigen hölzernen Schleusentore werden durch eiserne ersetzt. An den großen Schleusentoren in Frankfurt a. M. und bei Flörsheim erfolgen neue Böschungsbefestigungen, ebenso wie im Schleusenoberkanal in Frankfurt a. M. Die Kammerwände der Schleusen werden in sämtlichen fünf Schleusen teilweise erneuert. Die Hauptarbeit aber verursacht der Bau einer zweiten Schleuse bei Kostheim, die in Kürze in Angriff genommen werden wird.

* Goethe über das Turnen. Als noch die Regierungen der Turnerei unfeindlich gegenüberstanden schrieb Goethe: „Ich hoffe, daß man die Turnanstalten wiederherstelle, denn unsere deutsche Jugend bedarf ihrer, besonders die studierende, der bei dem vielen geistigen und gelehrten Treiben alles körperliche Gegengewicht fehlt und somit jede nötige Tatkraft. . . . „Es fehlt ihnen die nötige geistige, wie körperliche Energie, die bei einem tüchtigen Auftreten im praktischen Verkehr ganz unerlässlich ist. . . . „Es geht uns allen Europäern übrigens mehr oder weniger allen herzlich schlecht“, meinte Goethe ein andermal, „unsere Zustände sind viel zu künstlich und kompliziert. . . . Man sollte oft wünschen, auf einer der Südseinseln als sogenannter Wider geboren zu sein, um nur einmal das menschliche Dasein ohne falschen Beigeschmack durchaus rein zu genießen.“ Wie schalt Goethe zu Edermann auf die Engbrüderigen und die Brillenträger unter der Jugend!

* A. D. A. C. Protesttag. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club gibt bekannt, daß er die für Mitte Juli dieses Jahres zur Hebung des Deutschtums im Osten geplante Sportwoche in Polen nicht abhalten kann, da die preußischen Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten ihre Genehmigung zu den Hauptveranstaltungen der Sportwoche versagt haben. Da der Nichtgenehmigung nicht blos sachliche Motive zu Grunde liegen sollen, so veranstaltet der A. D. A. C. am 19. Juli d. J. in Eisenach einen A. D. A. C. - Protesttag, der eine Kundgebung des Deutschen Automobilismus werden soll. Es werden anläßlich dieses Protesttages nicht nur die Ursachen der Nichtabhaltung der A. D. A. C. Sportwoche in Polen, sondern auch eine Reihe von Punkten zu Sprache kommen, die zu dem Thema: „Schädigungen des Deutschen Automobilismus“ gehören.

Eingesandt.
Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernehmen wir dem Publikum gegenüber lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Eingesandt.
Unser überaus tüchtiger Tierschutzverein wird sich gewiß auch der in diesem Blatte mit Recht gerügten Tiermishandlung, welche sich bei dem Schlachtwiehtransport ereignete, annehmen und sich ins Mittel legen, damit die Schuldigen zur Bestrafung kommen.

In der kürzlich gerügten Droschkenverordnungsangelegenheit, wo sogar Tier und

Mensch leiden, ist leider noch kein Wandel eingetreten und es müssen nachts immer noch 4 Droschken zu dem letzten hier eintreffenden Eisenbahnzug halten, obwohl hierfür durchaus ein Bedürfnis nicht vorliegt.

Wie verhält es sich denn weiter mit den drei konzessionierten und numerierten Automobilen. Warum werden dieselben nicht ebenfalls in den Abend-Eisenbahndienst eingeteilt, sondern dürfen willkürlich ihren Dienst versetzen und schnappen dabei den Droschkenführern die besten Fahrten weg?

Mehrere Droschkenbesitzer.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.
Programm für die Woche vom 14.—20. Juni.

Täglich Morgenmusik an den Quellen von 7½—8½ Uhr.

Mittwoch: Konzert des Kurorchesters von 4—5½ und von 8—10 Uhr. Abends 8½ Uhr im Goldsaal: Gastspiel des Hofkünstlers und Experimental-Psychologen Marco Malini.

Donnerstag: Konzert des Kurorchesters von 4—5½ und von 8—10 Uhr.

Freitag: Militärkonzert der Kapelle d. 3. Bil. Fuß.-Reg. Nr. 80 d. 4—5½ Uhr. Abends 8 Uhr: Großes Gartenfest-Doppelkonzert. — Illumination des Kurgartens. — Feuerwerk. — Bengalisches Beleuchtung des Parks. — Leuchttöpfen-Tanz im Goldsaal.

Samstag: Militärkonzert der Kapelle d. 3. Bil. Fuß.-Reg. Nr. 80 von 4—5½ und von 8—10 Uhr. Bei günstiger Witterung nachmittags Promenadekonzert an den Quellen. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Polen blut“, Operette in 3 Akten. Musik von Lebedal, Text von Leo Stein.

Automobilgesellschaftsfahrten durch den Taunus vom Kurhaus ab: Montag, Mittwoch und Samstag. Karten im Reisebüro Koch, Lauteren & Co., Louisenstr. 72.

Aus der Provinz und dem Reich.

Cronberg. 15. Juni. Jetzt hat wieder der tägliche große Verband von Erdbeeren begonnen, 200—300 Zentner werden pro Tag verschickt, die ungefähr einen Wert von 10 bis 15 000 M repräsentieren.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Bei der gestrigen Zwangsversteigerung des „Hotel Dreyel“ in der Großen Friedbergerstraße blieb die Haus- und Grundgesellschaft mit M 750 000 Meißtzbietende.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Am 14. Juni mietete ein Unbekannter bei einem Bootssverleih am Main ein einstiges Boot, das 150 M wert ist. Der Mieter, der 2 Mark Mietgeld zahlte, lehrte nicht zurück.

Ob ein Unglücksfall oder ein Betrug vorliegt, ist nicht erklärt — Vermieter wird ferner seit 2 Tagen der Architekt und Bauunternehmer K. Streit, der sich an jenem Tage von hier nach Hanau begeben hat, um dort Mieten einzutragen. Streit ist nicht in seine Wohnung zurückgekehrt und es fehlt seitdem jede Spur von ihm. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dem Manne ein Unglücksfall ist. — Auch der 33jährige Schneidecker Heinrich Breuel aus Schlitz, hier wohnhaft ist seit 11. Juni abgängig. In einem hinterlassenen Brief teilte er mit, daß er wegen eines unheilvollen Leidens in den Tod zu gehen beabsichtige. — Ein 11jähriger Knabe aus der Friedberger Landstraße hat sich am 11. Juni wegen einer zu erwartenden Strafe wegen Schulabschwengens vom Hause entfernt. Alle Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos gewesen. — In Obernrod wurde ein 24jähriger Mensch verhaftet, der bei einer nächtlichen Schlägerei in der Offenbacher Landstraße in einer Menge von 250 bis 300 Juschauern blindlings einen scharfen Revolverschuß abgab, der seinen eigenen Bruder am Halse getroffen hat. Nachdem er den Schuß abgefeuert hatte, war er die Waffe in die Menge.

Hattersheim, 15. Juni. Bei Erdarbeiten an der alten Kirche fand sich in der rechten Chorseite der Grundstein des alten Gotteshauses. Leider war die darin befindliche Urkunde derart zerfallen, daß dieselbe unleserlich war. Nur das Siegel war noch erhalten geblieben. Außerdem wurde noch ein kleines Kreuz und eine Messingmedaille vorgefunden. Nach älteren Akten scheint es nicht ausgeklöppelt, daß sich unter dem alten Hochaltar eine weitere Urkunde befindet. Für den neuen Hochaltar hat eine ungenannte mollende Wohltäterin 5000 Mark gespendet.

Mainz, 17. Juni. Am nächsten Samstag und Sonntag findet, wie schon mitgeteilt, auf der alten Mainzer Rennstrecke, Weisenauer Zementsfabrik-Eisenbahnbrücke die große internationale Regatta des Mainzer Ruder-Vereins statt. An jedem Tage kommen 11 Rennen zum Austrag. Das Ehrenpräsidium im Wettfahrt-Komitee haben Gouverneur General der Infanterie, Exzellenz von Rathen, Provinzial-Direktor Geheimrat Bell und Oberbürgermeister Dr. Göttemann übernommen.

(Fortsetzung folgt.)



Jr. 12. Beilage zum Tannusboten (Homburger Tageblatt). 1914.

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

~ ~ ~ Bergwasser. ~ ~ ~



Freu' dich deiner Frühlingstage,
Kind der Berge, junger Quell!
Ach, wie wandelt sich so schnell
Jugendlust in Last und Plage!

Zwischen bunten Blumensäumen
Virgst du dich vor Weh und Leid,
Bis die wütige Wirklichkeit
Jäh dich schreckt aus süßen Träumen.

Und dein Wanderlos heißt: Tragel
Ach, noch ist dein Auge hell . . .
Kind der Berge, junger Quell,
Freu' dich deiner Frühlingstage! e. l.

Bergfrühling.

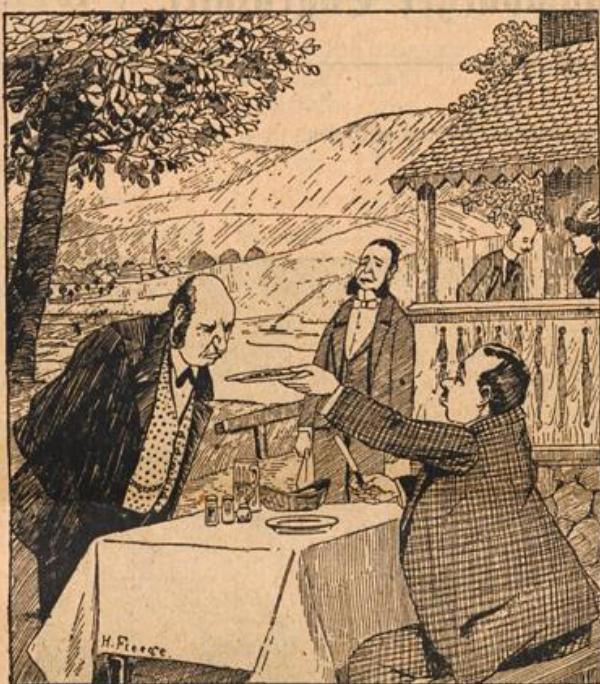
Noch haben die Lawinen nicht
Den letzten Stamm zu Tal gerissen,
Noch stolpert nicht über Stock und Stein
Der erste Professor botanikbesessen.

Doch geht ein Ahnen schon über den Berg:
Es naht der Lenz, der heißbegehrte —
Der Hotelier „Zur Sennerei“
Studiert schon die Margarine-Öffterie.
Fr. Führinger.

Der Vorzug.

„Möchtest Du lieber einen Erbontel
haben oder eine Erbtante?“
— „Einen Erbontel natürlich!“
„Meinst Du, das würde nobler sein?“
— „Das nicht, aber die Tanten leben
länger!“

Ein Vokativus.



Gast: „Bitte, wollen Sie mal riechen?“
Wirt: „Sie haben recht, mein Herr; der Kellner
hat Ihren Schnupfen bei weitem überschätzt.“

Kritik.

Sie: „Wie gefällt Dir der neue Hut?“
Er: „Schade, daß Du ihn vor fünf
Jahren noch nicht hattest, als ich Dich
kennen lernte . . . da wäre ich heute noch
Junggeselle!“

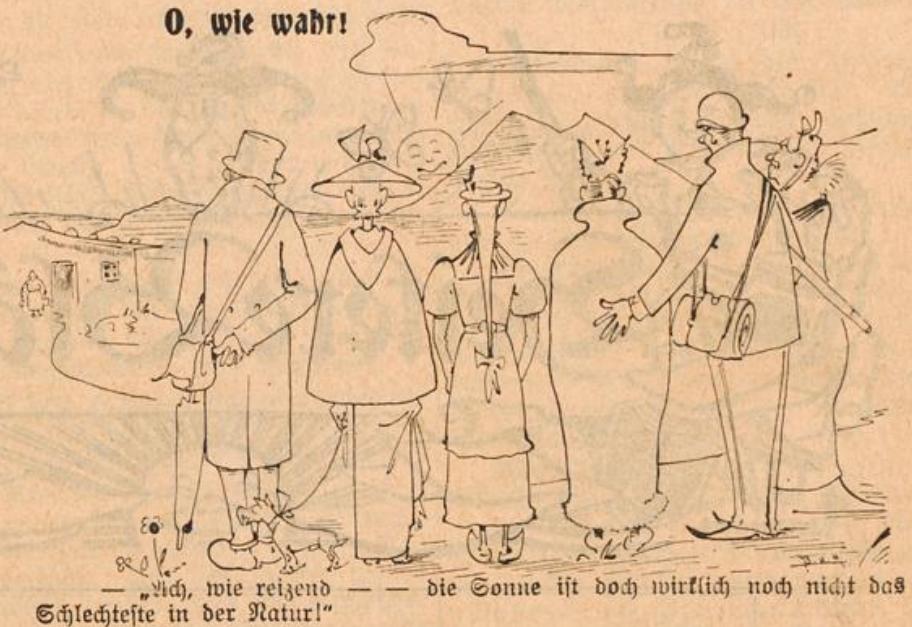
Im Maien.

Die Winterzeit ist abgetan,
Grün sprossen Baum und Strauch;
Sie setzen neue Ringe an —
Die Menschenkinder auch! Heimdal.

Zerstreut.

Barbier: „Soll ich Ihnen auch das
Haar schneiden?“
Professor: „Nein, nur das Gesicht!“

O, wie wahr!



Galante Ausrede.

Kundin (die ihre Stiefel zum Reparieren brachte, pikiert): „Warum betrauen Sie den Lehrling mit dieser Arbeit? Der versteht doch noch nichts?“

Schuster: „Ja, gnä Fräulein, Ihre Schuhe sind halt so klein.
Das ist der einzige, der mit der Hand hinein kann.“

Dankbarkeit.

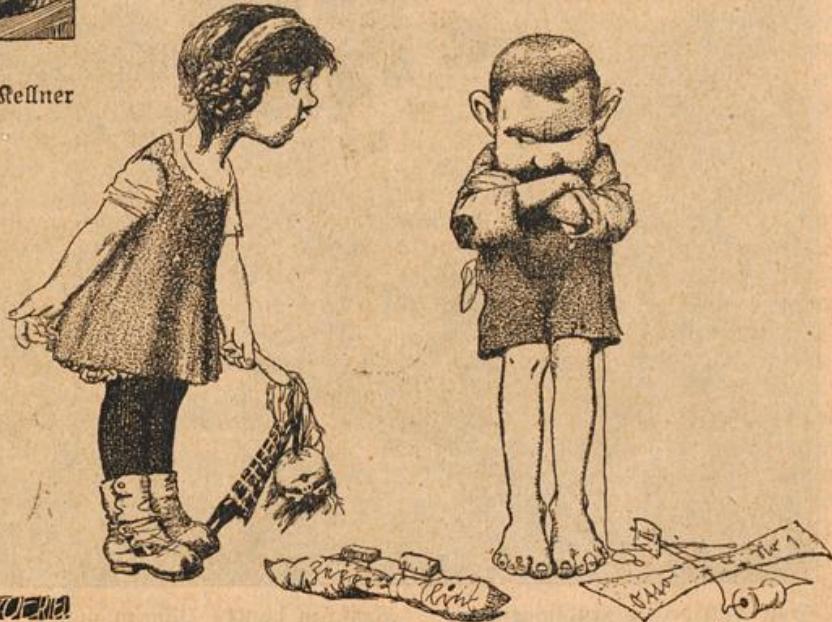
Freigesprochener Wilderer (seinem Verteidiger zuflüsternd): „Wenn Sie vielleicht Rehkrone als Zimmerschmuck mögen?“

Großmütig.

Chef (zum neuen Gehilfen): „Vor allen Dingen wünsche ich
einlichste Pünktlichkeit.“

— „Ich werde meinen Dienst auf die Sekunde antreten.“
„Na, auf die Minute genügt mir auch schon.“

So sieht sie aus.



WUCHER
„Was hast Du denn mit meiner Puppe gemacht, Du Bengel?!!“
— „'n Passagierflug.“

Im Dampf.



Studiohus Süffel: „Donnerwetter, daß die Erde rund ist, wußte ich längst; aber ich glaubte immer, sie wäre anders 'rum gefräummt!“

❖

Grausam.

Alteres Fräulein (auf einem Flügelwagen, kostet): „Nicht wahr, Herr Leutnant, in Zukunft machen Sie mir nicht so oft Fensterpromenaden; es könnte mich doch ein bisschen kompromittieren!“

Leutnant: „Ihr Wunsch ist mir Befehl, Gnädigste; aber wo wohnen Sie denn eigentlich?“

❖

Keine Marke.

Zigarrenhändler: „Wünschen Sie dieselbe Sorte wie neulich?“

— „Nee, nee, jetzt sind alle Fliegen in meiner Wohnung tot.“

❖

Pech.

Neffe Pum p: „Was fehlt Dir denn, liebes Onkelchen?“

„Mich plagt ein schreckliches Kopfschmerz; ich habe mir schon beide Ohren mit Watte zugestopft.“

— „O, o — und gerade heut wünschte ich sehr, daß Du ein — offenes Ohr für mich hättest!“

❖

Prinzenunterricht.

„Nun, können Hoheit mir sagen, wie dieses Meer heißt?“

(Hoheit weiß es nicht und erröte).

„Ganz recht: Das Rote Meer!“

• • • Nachgewitter. • • •

Naum sank die Sonne noch ins Meer,
Da tauchten aus den Gründen
Mit groben Feuerschläuden
Kampfdunkle Massen her.

Von lauter Lärm und Blitzen
Von Pallasch und Kürassen gut.
Im Kampf wächst des Reiters Mut.
Drein hageln die Haubitzen.

Die Plänkler schwärmen vorn
Zu kurzem Scheingefechte.
Die rückwärtigen Mächte
Verhalten noch den Zorn.

So währt es eine Sommernacht.
Der Kampf ist unentschieden;
Doch keiner will den Frieden,
Und jeder pocht auf seine Macht.

Tratal Welch ein Getümmel!
Zusammenstoßt die Heeresmacht
Und schlägt die schwarze Wetterschlacht.
Es schwankt und dröhnt der Himmel

Einmal geht Zorn und Atem aus,
Einmal verglüht die Hitze.
Der Reiter und der Schütze
Vertreiben sich nachhaus.

Und hell nach Blitz und Donnerschlag
Steigt überm Feld der Ehre
Siegjauhzend aus dem Meere
— Vitorial — der junge Tag!

E. Schreinhamer-Heimdal.

Bosheit.

„Hübsch ist das Mädel, Geld hat sie auch; nun wünsche ich nur noch, daß sie recht gescheit wäre!“

„Ich denke, Du möchtest sie gern zur Frau haben?“

~*~

※※ Unnötige Befürchtung. ※※



„Kinder, treten wir lieber zurück vom Fenster; die jungen Herren da unten könnten sonst meinen, hier sei ein Pensionat höherer Töchter!“

Prognose.

„Laura hat sich verlobt?“

— „Ja, mit einem Beamten des Erkundungsdienstes.“

„Na, da wird die Freude wohl bald alle sein!“

Dann allerdings.

Verkannter (eines vom Brand Betroffenen): „Herrgott, wie sieht Dein schönes Gehöft aus?“

— „Ja, Du mußt bedenken, daß sieben Feuerwehren eingegriffen haben!“

Ein Biedermann.

„Sie hielten an Hähnern und Gänzen doch Sonst immer ein ganzes Heer?“

„O ja“, sagt der Bauer, „doch heutzutag' Rentiert es sich nimmermehr.“

Heut bringt die Sache zu wenig ein
Auf biedere, ehrliche Art:

Der Automobilsport wird immer mehr
Verdrängt durch die Luftschiffahrt.“

Fr. Führinger.

Doppellösung.

Professor der Musik (zu einem Schüler): „Ehe Sie ans Komponieren denken können, mein Lieber, müssen Sie sich noch viel, sehr viel aneignen!“

Die richtige Adresse.

Tourist (der viele Umstände macht und wenig verzehrt): „Sie haben außer echten Bieren auch einfaches; wie schmeckt denn das?“

Wirt (zum Haussnach): „Friedrich, komm mal rein! Der Herr will Dich was fragen!“

Sicherstes Kennzeichen.

Chef (zum Bureauaudiener): „Stellen Sie doch mal die Bureau-Uhr; die muß entschieden nachgehen. Sie zeigt erst fünf Minuten zu acht, und dabei sind sämtliche Herren schon bei der Arbeit.“

Dämpfung.

Milchfrau: „Aber Milch haben wir jetzt — wirklich hochsehn.“

— „Der Herr hat wohl den Brunnen reinigen lassen?“

Illustrierte Zitate.



„Reich' mir die Hand, mein Leben!“ von Juan.

Vorsichtig.

Maier (zum neuen Meisenden): „So, hier haben Sie die Stundenliste.“

— „Und was bedeuten die roten Kreuze hinter einzelnen Firmen?“

„Bei diesen Herren ist es ratsam, in der Nähe der Kontortür zu bleiben.“



„Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll und ist Gewinn.“

Faust, L.

Wiedergegeben.

Wirt (zum Gast, der laut räsoniert): „Mein Herr, benehmen Sie sich etwas maßvoll!“

Gast: „Sie auch, bitte, beim — Einschenken!“

Verdächtig.

Mutter: „Was war denn das für eine große Pause heut in der Klavierstunde?“

Tochter: „Da — da hat der Musiklehrer mich mündlich geprüft.“

Fabel.

„Der kostbare Honig!“ so zirpte es Im Stock mit spöttischem Tone.
„Wie Wasser so wohlfeil!“ Das Zirpen kam Von einer behäbigen Drosne.

Fr. P.

Ersatz.

Alte Frau (zur Nachbarin): „Gengen S' auch fleißig in die Kirchen, Frau Nachbarin?“

— „Ist net arg; aber i stet' mi' im Alten manchmal a Weihrauchkörnel in d' Pfeisen.“



„Dem Meyer ist die Frau davongelaufen. Ich traf ihn vorhin, habe aber nicht die geringste Spur von Erregung bei ihm wahrgenommen.“

— „Ja, der Mensch ist so blasiert, daß er sich über nichts mehr — freut.“

Gießen. 16. Juni. Während der Gewitter, die gestern Nachmittag in ganz Oberhessen erneut tobten, schlug in Bernshausen der Blitz in die Scheuer des Bürgermeisters Ritz ein, die sogleich in Flammen stand und mit den angrenzenden Stallungen und den Wohngebäuden bis auf die Grundmauern niedergebrannte. Das Vieh konnte gerettet werden. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Wagen sind dem Brande zum Opfer gefallen.

Kassel. 16. Juni. Das Schwurgericht verurteilte nach 15stündiger Verhandlung den Stadt klassen-Assistenten Friedrich Hochmeister aus Eschwege wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung zu 3 Jahren Gefängnis. Hochmeister hatte der Stadt kasse in Eschwege und der dortigen Ortsrentenfasse ca. 22 000 M. untergeschlagen. Nachdem seine Veruntreuungen entdeckt worden waren, flüchtete er. Bei der Flucht durch Bayern wirkte er 9000 M. in einen Schneeball und warf diesen in den Königssee. Die Geschworenen billigten mildernde Umstände zu, weil er mit dem größten Teil der untergeschlagenen Summe seine hochbetagte Mutter unterstützte und alte Schulden abgetragen hatte.

Bellersheim. 15. Juni. Gestern abend gerieten einige Burschen auf der Ortsstraße in Streit. In dessen Verlauf warf ein gewisser Koch einen anderen jungen Menschen derart gegen eine Wand, daß er zu Boden fiel und wie tot liegen blieb. Heute morgen stellte der Arzt eine starke Gehirnerschütterung fest.

Unwetter.

Mainz. 17. Juni. Gestern sind in der Westgemarkung von Mainz im Vorort Gonzenheim schwere Wolkensbrüche niedergegangen. Das Wasser steht in einigen Straßeuern hoch. In Gonzenheim stehen 40 Häuser unter Wasser. Einige mußten wegen Einbruchsgefahr geräumt werden. Bei der Vorort- und Staatsbahn ereigneten sich drei Dammrutschte. Beide Strecken sind unterbrochen.

Paris. 16. Juni. Wollenbrüche von Bestigkeit entluden sich auch über mehrere Gegenden Nord- und Südfrankreichs. In Roubaix hat das Arbeiterviertel durch die Überschwemmungen gelitten. In Cherbourg drang Wasser in die Erdgeschosse der Häuser. In der Ortschaft Pompadour bei Choissay le Roi schlug der Blitz in einen Schuppen, in dem 20 Eisenbahnarbeiter Zuflucht gesucht hatten. 2 Arbeiter wurden getötet, ein dritter liegt im Sterben. Viele andere haben Verletzungen erlitten.

Paris. 16. Juni. Im Bezirk von Montmartre waren im Laufe des heutigen Vormittags Erdbrüche zu verzeichnen. Bei der Religionszierung der Leichen von deren Gelehrten furchtbare Todesangst abzulesen war, spielten sich erschütternde Szenen ab. Unter den bisher zutage geförderten Toten befindet sich auch Frau Croze, die Witwe eines ehemaligen Ministerialdirektors, die auf dem Wege von der Abendmesse an der Philippstürche in die Tiefe sank. Ferner ein Rentier namens Bertram, der zur Zeit des Unwetters persönlich einen Brief in den Postbriefkasten befördern wollte und dabei umkam.

Aus aller Welt.

Mädchenhandel. Einen großen Sittenhandel hat man in der französischen Hauptstadt aufgedeckt. Die Polizei ist einer Gesellschaft von Halbweltdamen auf die Spur gekommen, die sich damit befaßte, minderjährige Mädchen an Lebemänner zu verhüppeln. Bisher wurden sieben Frauenspersonen verhaftet, darunter auch die Gattin eines höheren Beamten. Diesem war das Treiben seiner Frau, die einen schwungvollen Mädchenhandel betrieb, gänzlich unbekannt.

200 Bergleute 20 Stunden lang eingeschlossen. 200 Bergleute wurden gestern durch einen Erdstoß in den Kohlengruben von Northam 20 Stunden lang eingeschlossen. Die Rettungsmannschaften arbeiteten mit siebenhafter Anstrengung ununterbrochen, bis es gelang, einen Durchbruch zu schaffen und die Eingeschlossenen zu befreien.

Explosionen. Gestern nachmittag um 1 Uhr explodierte in Genoia in der Nähe von Moskau die dortige Dynamitfabrik. Der Knall war so gewaltig, daß er viele Kilometer weit vernommen wurde. Einwohner hat man 3 Tote und über 20 Verwundete gefunden. Die Rettungsversuche dauern fort. — In einer Zellulosefabrik in Moskau in der Nähe des Taganschen Gefängnisses fand gestern eine furchtbare Explosion statt, die das ganze Gebäude in ein Flammenmeer hüllte. Unter den Arbeitern brach eine Panik aus. Bisher konnten aus den ersten bisher gelöschten Trümmern vier tote Arbeiter hervorgezogen werden. 16 haben tödliche Brandwunden erhalten. Insgesamt sollen 50 Arbeiter den Tod bei der Katastrophe gefunden haben.

Der Zusammenstoß der Dampfer "New-York" und "Pretoria". Ueber den Zusammenstoß zwischen dem Dampfer "New-York" der

Amerikalinie und dem Hapagdampfer "Pretoria", der sich neulich ereignet hat, meldet die "Morning Post" aus New York vom 15. d. M.: Sobald die "New-York" vom Nebel eingehüllt war, ließ Kapitän Roberts alle wasserdichten Schotten schließen und die Geschwindigkeit des Schiffes verringern. Als er das Nebelhorn eines anderen Schiffes hörte, ließ er stoppen, und als die Lichter der "Pretoria" aus dem Nebel aufleuchteten, fuhr er mit mit Volldampf rückwärts. Hätte die "New-York" ihre Fahrt mit voller oder auch nur mit halber Geschwindigkeit fortgesetzt und hätte die "Pretoria", die langsam ihren Weg im Nebel fortsetzte, mehr als 6 bis 7 Knoten gemacht, dann hätte die "New-York" ohne Zweifel einen tödlichen Stoß erhalten und wäre aller Wahrscheinlichkeit nach gesunken. So ist die Beschädigung der "New-York" dagegen verhältnismäßig leicht und die Beschädigungen der "Pretoria" sind sogar noch geringer. Beide Schiffe konnten ihre Fahrt fortsetzen und niemand an Bord wurde verletzt. Nach einer Erklärung des Kapitäns Roberts befand sich die "Pretoria" 25 Meilen von ihrem Kurs entfernt, doch müssen weitere Kommentare bis nach den Erklärungen des Kapitäns der "Pretoria" unterbleiben.

Brandstiftung. Die "Times" melden aus Bomben vom 14. d. M.: In einer der Greves Cotton Company gehörigen Warenhäuser in Kolaba ist ein Feuer ausgebrochen. Mehrere Kinder europäisch-indischer Mischrasse im Alter von 6 bis 13 Jahren wurden an Ort und Stelle als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Diese Entdeckung dürfte ein Licht auf die früheren Brände in Baumwolllagern werfen.

Uilleriet.

Der Kirchhof in der Millionärskolonie. Ein großes Vergernis ist der in dem vornehmsten Landort Portchester gelegenen New-Yorker Millionärskolonie durch das Testament eines als Einflussler-millonär bekannten Mannes, namens Daniel Merritt, bereitet worden. Der Sonderling starb in diesen Tagen und bestimmt legtwillig, daß seine 64 Hektar umfassende Wüsterfarm, die mitten in der Millionärskolonie liegt, als Freikirchhof aufgelassen werden solle. Das Land wird auf einen Zukunftswert von 12 Millionen Mark geschätzt. Und diese enorme Wertsteigerung ist dadurch erkläbar, daß in der Nachbarschaft eine fortgesetzte Nachfrage nach Baustellen für Millionärsvillen besteht. Man darf ohne weiteres annehmen, daß die Millionäre der Kolonie alle Hebel in Bewegung setzen werden, um zu verhindern, daß mitten unter ihnen ein Kirchhof angelegt wird. Das hat auch der Erblasser vorausgesehen und deshalb seine Testamentsvollstrecker angewiesen, aus seiner Hinterlassenschaft die Mittel zu entnehmen, um den Bestrebungen der Millionäre um jeden Preis einen Riegel vorzuschieben.

Seine lebhafte Verfügung will dem Zweck dienen, allen Bürgern von Portchester, wo seine Farm gelegen ist, unentgeltlich ein freies Erbbegräbnis zu sichern. Wie der Verstorbene auf diesen Gedanken gekommen ist, weiß man nicht. Er war als junger Mann von einem Mädchen betrogen worden und lebte seitdem mit seiner Schwester, die von Kindheit an geistesgestört ist, von aller Welt abgeschlossen. So lange diese Schwester noch lebt, bleibt die Farm bestehen. Dann aber wird sie zum Kirchhof umgewandelt, wenn es der Millionärskolonie nicht inzwischen gelingt, den Plan, der ihr das fernere Verbleben in dem eleganten Seebad unmöglich machen würde, zu durchkreuzen.

Aufschiffahrt.

Canalstat bei Stuttgart. 16. Juni. Im Morgen Nebel fuhr heute früh gegen 7 Uhr ein Flugzeug, das wahrscheinlich auf dem Wasser hatte landen wollen, in der Keilstraße in einen Garten hinein und blieb dort in den Astern zweier Bäume hängen. Das Flugzeug wurde erheblich beschädigt. Die Flieger, Leutnant Schilling, vom 58. Feld-artillerie-Regiment und Oberleutnant Willig vom 7. (Württemberg.) Infanterie-Regiment Nr. 125, die heute Morgen in Straßburg aufgestiegen waren, blieben unverletzt. Die Feuerwehr befreite sie aus ihrer gefährlichen Lage.

Lüttich. 17. Juni. Während eines Gewitters, daß gestern über die Gegend niederging, sahen die Einwohner einer kleinen 18 km von Ambouillet entfernten Ortschaft, wie plötzlich ein Aeroplano sich in der Luft überschlug und aufs Feld niederstürzte. Als man herzuwollte, fand man den Aeroplano beim Sturz föllig zerbrochen. Auf demselben hatten sich zwei Männer befunden, denen es bereits gelungen ist, sich aus den Trümmern zu befreien. Die Flieger, die anscheinend keine weiteren bedeutenden Verletzungen erhalten haben, waren spurlos verschwunden. Inzwischen wurde von der Gendarmerie eine Untersuchung eingeleitet, die die Luftschiffer nicht finden konnte. Man glaubt daß es sich um Ausländer handelt.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Heilig v. Weingartners Tätigkeit in Darmstadt als Generalmusi-

direktor besteht nach einer Erklärung der Generaldirektion des Darmstädter Hoftheaters darin, daß er sich verpflichtet habe, jährlich die 8 Hofkonzerte und mindesten 30 Opernaufführungen zu leiten. Weingartner habe neuerdings sogar auf den ihm vertraglich zugestandenen Urlaub zu einer Reise nach Amerika im nächsten Frühjahr zugunsten seiner Darmstädter Tätigkeit verzichtet. Darmstädter Blätter bemerken zu dieser Erklärung, daß man trotz des Titels Generalmusidirektor Herrn v. Weingartner nur als Gastdirigent betrachten könne, da er eben nur die erwähnten Verpflichtungen, darüber hinaus aber unbeschränkten Urlaub zu Konzertreisen habe. Weingartner stünde nach seinen eigenen Angaben Vertretern auswärtiger Blätter gegenüber noch in festen vertraglichen Beziehungen zu Wien und habe im übrigen eine von der Leitung des Hoftheaters völlig selbstständige Stellung.

Eine Filmexpedition nach der Südsee. Mit dem Dampfer "Prinz Eitel Friedrich" hat gestern eine deutsche Film-Expedition von Genua aus die Reise nach Guinea und dem Südsee-Archipel angetreten. Unter Leitung des Schriftstellers August Lembach in Berlin wird die Expedition Neu-Guinea, Neu-Pommern, Neu-Meklenburg, die Karolinen, Marianen-, Admirals-, Polan-, Salomon- und French-Inseln bereisen, um dort mit der ideo-ellen Unterstützung des Reichskolonialamts und der dort ansässigen Firmen kinematographische Aufnahmen der verschiedensten Art zu machen. Der kaiserliche Medizinalrat Dr. Wendland begleitet die Expedition als Arzt, an der außerdem noch zwei Kino-Operatoren teilnehmen.

Gerichtszaal.

Frankfurt a. M. 16. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer kam heute der Prozeß Fehl zur Verhandlung. Rechtsanwalt Dr. Fehl Frankfurt a. M. hat sich wegen Besteckung des Gesangenaussehers Franz Helfrich zu verantworten. Zu der Verhandlung sind mehrere frühere Untersuchungsgesangene geladen, die bekunden sollen, daß ihnen von dem Gesangenausseher Helfrich nur Dr. Karl Fehl als Verteidiger allein empfohlen worden sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Fehl 4 Wochen Gefängnis und gegen Helfrich 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf Freispruch.

Die Strafkammer hatte gestern zu entscheiden, ob ein dramatischer Vertrag ein Schauspielunternehmen ist, das nach der Gewerbeordnung konzessionspflichtig ist. Das Gericht erkannte auf Freispruch gegen den angeklagten Vorstand der Gesellschaft. In den Gründen heißt es, daß ein dramatischer Vertrag kein Unternehmen ist, das auf dauernden Gewinn berechnet wäre. Eine Gewinnerzielung im Sinne der gewerbsmäßig veranstalteten Schauspielunternehmungen siegt nicht vor.

Die 39 Jahre alte verheiratete Krankenpflegerin Marie Ernst geb. Olfs aus Lehen, Kreis Ahau hatte sich gestern vor dem Schwurgericht wegen Beihilfe zu Verbrechen gegen das leimende Leben zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, wovon 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Sport.

Motorboot-Sport-Woche in Mecklenburg. Der A. D. A. C. hat den Meldeeschluß für die Motorboot-Sport-Woche 1914 in Mecklenburg auf den 25. Juni 1914 verlegt. Es findet bekanntlich erstmalig eine Sternfahrt für Motorboote nach den Mecklenburgischen Seen statt. Dort selbst gehen v. 3.—5. Juli bei Waren und Plau verschiedene Motorboot-Konkurrenzen vor sich. Alle Auskünfte erteilt die Zentral-Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, München Neuturmstraße 51.

Vom Büchermarkt.

Die Redaktion behält sich eine Besprechung der einlaufenden Bücher vor. Rücksicht finden in keinem Falle statt.

Ravensteins Radfahrer-Karte der Umgegend von Frankfurt a. M. 1:100 000 VIII. Auflage. Die Grenzen der früheren Karte: Aschaffenburg, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Tübingen, Uingen, Rauheim sind beibehalten. Zeichnung und Platten sind ganz neu und dem modernen Geschmack angepaßt. Die große Klarheit der Karte, die leichte Lesbarkeit der Schriften, die genauen Angaben der für den Radler unentbehrlichen Entfernungswerte in Km. von Steigung, Gefälle und gefährlichen Stellen machen diese Karte zu einem sehr brauchbaren Ausrüstungsstück für Radfahrer. Zum Preise von 3 Mark kann die Karte in allen Buchhandlungen und beim Verlag Ludwig Ravenstein bezogen werden.

Telegramme.

Burstvergiftung.

Frankfurt a. M. 17. Juni. Im Hause Grimpstraße 28 in Bockenheim erkrankte die Familie des Arbeiters Volk nach dem Genuss verdorbenen Wurst. Die beiden Knaben starben trotz energischen Eingreifens der Ärzte bald. Die Mutter und die Tochter liegen

schwer krank darnieder. Der Vater und das jüngste Kind sind gesund, da sie von der Wurst nicht gegessen hatten.

Neue Unwettermeldungen.

Saulgas. 17. Juni. Gestern Vormittag hat der Blitz ein in den Felsen von Niederlingen weilende Mädchen erschlagen.

Stuttgart. 17. Juni. Der gefürchtete Wollersbruch hat in der Stadt und in der Umgebung großen Schaden angerichtet, die Vororte im Südosten wurden durchweg überschwemmt und fast überall drang das Wasser nicht nur in die Keller, sondern auch in die niedrig gelegenen Wohnungen, besonders in Hedelfingen, wo eine Eisenbahnbrücke weggerissen und das Straßenbahngleis zerstört wurde. Die Erde wurde vernichtet. In Groß-Stuttgart zusammen sind nahezu 400 Wiederkäufe auf der Feuerwache eingelaufen, wobei es sich durchweg um Wasserschäden handelt.

Paris. 17. Juni. Wie aus Troyes gemeldet wird, schlug der Blitz in ein Zelt des Militärlagers von Mailly. Ein Soldat wurde getötet, mehrere andere schwer verwundet. — In Nantes wurde ein Bauer und sein Sohn im Walde vom Blitz erschlagen.

Unfall bei Schießübungen.

Paris. 17. Juni. Während der Schießübungen des 38. Artillerieregiments fielen mehrere Schüsse in das Dorf Fontenelle (Gard-Departement). Ein Mädchen wurde durch einen Granatsplitter verwundet.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, 17. Juni.

Abends 8 Uhr.

Extra-Konzert

1. Ouverture zur Oper "Rusland und Ludmilla" J. Glinka.
2. "Leonore", Symphonie Nr. 5, in E-dur J. Raaff.
3. 1. Abteilung: "Liebeglück." Allegro-Andante.
2. Abteilung: "Trennung." Marsch-Tempo.
3. Abteilung: "Wiedervereinigung im Tode." Allegro.
4. Vorspiel zur Oper "Melusine" C. Grammann.
5. Konzertstück für Harfe mit Orchester (Frau Rosa Pfeiffer) Alberstetter.
6. Dance macabre Saints-Saëns.
7. Skandinavische Rhapsodie Nr. I. Lalo.
- Abends 8 1/2 Uhr im Goldsaal. Gastspiel des Hofkünstlers und Experimental Psychologen Marco Malini.

Donnerstag, den 18. Juni.

Morgens 1/2 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

1. Choral: "Liebster Jesu wir sind hier."
2. "Forsch. fest und resolut," Marsch Findeisen.

3. Ouverture "Frau Luna" Lincke.

4. "Wiener Blut" Walzer Strauss.

5. "Das Abendglöcklein" LiedSchulz.

6. "Aus dem Volke" Potpourri Schreiner.

Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Jwan Schulz, Kapellmeister

1. "Siegesjubel," Marsch Hüttenberger

2. Ouverture zur Oper "Le Caid" Thomas.

3. "Pustenstimmung" Hubay.

4. Humoreske über das Volkslied "s' kommt ein Vogel geflogen", im Style verschiedener Komponisten Ochs.

5. "Walzerträume" Walzer aus der Oper "Ein Walzertraum" O. Strauss.

6. Gebet aus der Oper "Der Freischütz" Weber-Lux.

7. "The Philippine Patrol" Eberlein.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture "Dimitrini" Donskoï Rubinst.
2. Weinlied aus der Operette "Der lachende Ehemann" Eysler.

3. Intermezzo aus "Naiela" Delibes.

4. Grosses Ballet-Fantasie Paepke.

5. Ouverture zu "Robespierre" Litolff.

6. "Alt Wien" Perlen aus Lanners Walzern Kremser.

7. Thema und Variationen aus dem Kaiser-Quartett Haydn.

8. Potpourri aus der Optte. "Die geschiedene Frau" Fall.

Wetterbericht.

Dr. Oetker's „Backin“

(gesetzlich geschützt !)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer !

Ueberall zu haben.

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

1362

Schöne 1608
Asparagus Sprengeri
(Simmergierspargel)
sowie
Begonien, Lobelien
und Fuchsien
für Beete.
Zu haben bei
Max Bauer,
Gärtnerrei
Gonzenheim.

Neue Holländer
Bollheringe
extra große Ware Stück 8—10
Für Wiederverkäufer billiger
empfiehlt 2692
Pfaffenbach.

Prima
Landbutter
per Pfd. M 1.20
Karl Kesselschläger jr.
Telefon 187. 2675

Empfehle feinste
Süssrahm-
Tafel-Butter
garantiert rein
per Pfund Mk. 1.30
K. Kesselschläger jr.
2685 Telefon 187.

Komme sofort und kaufe gut er-
haltene
Herren-Anzüge u. Paletots
zu höchsten Preisen. 2689
Wolf, Frankfurt a. M. Bleichstr. 25.

Wohnung mit Werkstatt
und Hof zu mieten, evtl. Haus zu
kaufen gesucht. Zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes u. 2688.

Südzimmer
mit Balkon
gefüllt
für längere Zeit. Oferren mit
Preis incl. Pension unter E 15277
an **Haasenstein & Vogler A. G.**
Frankfurt a. M. 2690

Schöne
3 Zimmerwohnung
per 1. August zu vermieten.
Herrnadergasse 20
2683a Homburg — Kirdorf.

Eine
2 Zimmerwohnung
mit Gas und Wasser an ruhige
Leute bis 1. Juli zu vermieten.
2653 **Karl Erny**, Untertor.

Dame gesucht
zu Bildniszwecken, interessan-
tes, klassisches oder schönes
Gesicht, von Porträtmaler, der
Sommer über in Homburg ist.
Oferren unter H. 3337 an **D.**
Frenz G. m. b. H. Wiesbaden.

Ordentl. Dienstmädchen
im Kinde bewandert für 1. oder
15. Juli gesucht. 2687
Frau M. Kahn, Louisenstr. 24.

Sauberes Mädchen
für leichte Haushalt und zu einem
Kinde gesucht **Carl Bölland**,
2676 Haushaltunabzärt.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Nachmann; für den Annonceanteil Otto Gittermann; Druck und Verlag: Schulte's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Hardtwald - Restaurant

Nächsten Sonntag, den 21. Juni von nachmittags 4 Uhr an **Grosses Tyroler-Konzert**. Eintritt frei.

909 Es lädt höflichst ein

G. Scheller, Telefon 281.

Heute und morgen eintreffend :

Lebende Karpfen, Schleien u. Forellen, sowie feinster Holländ. Schellfisch, Cabilau, Seehecht, Heilbutt, Steinbutt, Soles, Rhein- und Wesersalm, Merlans, Rotzungen, Zander, Blaueschen, Hechte und Hale.

Prompter Verband nach allen Stadtteilen.

2694

Homburger Fischhaus

Wilhelm Lautenschläger

Telefon 404. Auf dem Waisenhausplatz. Telefon 404.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum von Bad Homburg - Kirdorf, sowie meinen Nachbarn, die ergebene Anzeige, dass ich am 19. Juni d. J. im Hause

Höhestrasse 39 ein

verbunden mit **Obst- und Gemüsehandlung** eröffnen werde. Mein Bestreben wird es sein, die mich beehrenden Kunden durch aufmerksame, reelle Bedienung und durch Führung einwandsfreier Ware in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Indem ich bitte, mich in meinem jungen Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Höhestr. 39 **KARL MARTINI**, Höhestr. 39

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696

2696